

Brochelein tüchtig.
 um 8 Uhr früh in
 genen Drucker, Adreß:
 Straße 20. — Die Redaktion
 findet sich Hofgasse 22
 (Korrespondenten von 8 bis 6
 Uhr p. m.), die Verwaltung
 Hofgasse 1 (Papierhand-
 lung Joh. Kemnitz).
 Preis pro Nummer Nr. 58.
 Verlag der Druckerei der
 „Volker Tagblatt“
 Dr. W. Kemnitz & Co.
 Verlagsort:
 Redaktion Hugo Dudek.
 für die Redaktion und
 Druckerei verantwortlich:
 Hans Lorbek.

Volker Tagblatt

Postamt
 Dettelbacherstraße 10 K —
 für das Ausland erdhohe
 die Postgebühren um die
 Postportoabfertigung.
 Postsparkassenkonto
 Nr. 138.575.
 Anzeigenpreise
 Eine Zeile (4 mm hoch)
 vom 1. bis 10. Uhr: 100
 vom 11. bis 12. Uhr: 100
 vom 13. bis 14. Uhr: 100
 vom 15. bis 16. Uhr: 100
 vom 17. bis 18. Uhr: 100
 vom 19. bis 20. Uhr: 100
 vom 21. bis 22. Uhr: 100
 vom 23. bis 24. Uhr: 100
 vom 25. bis 26. Uhr: 100
 vom 27. bis 28. Uhr: 100
 vom 29. bis 30. Uhr: 100
 vom 31. bis 31. Uhr: 100
 vom 32. bis 32. Uhr: 100
 vom 33. bis 33. Uhr: 100
 vom 34. bis 34. Uhr: 100
 vom 35. bis 35. Uhr: 100
 vom 36. bis 36. Uhr: 100
 vom 37. bis 37. Uhr: 100
 vom 38. bis 38. Uhr: 100
 vom 39. bis 39. Uhr: 100
 vom 40. bis 40. Uhr: 100
 vom 41. bis 41. Uhr: 100
 vom 42. bis 42. Uhr: 100
 vom 43. bis 43. Uhr: 100
 vom 44. bis 44. Uhr: 100
 vom 45. bis 45. Uhr: 100
 vom 46. bis 46. Uhr: 100
 vom 47. bis 47. Uhr: 100
 vom 48. bis 48. Uhr: 100
 vom 49. bis 49. Uhr: 100
 vom 50. bis 50. Uhr: 100
 vom 51. bis 51. Uhr: 100
 vom 52. bis 52. Uhr: 100
 vom 53. bis 53. Uhr: 100
 vom 54. bis 54. Uhr: 100
 vom 55. bis 55. Uhr: 100
 vom 56. bis 56. Uhr: 100
 vom 57. bis 57. Uhr: 100
 vom 58. bis 58. Uhr: 100
 vom 59. bis 59. Uhr: 100
 vom 60. bis 60. Uhr: 100
 vom 61. bis 61. Uhr: 100
 vom 62. bis 62. Uhr: 100
 vom 63. bis 63. Uhr: 100
 vom 64. bis 64. Uhr: 100
 vom 65. bis 65. Uhr: 100
 vom 66. bis 66. Uhr: 100
 vom 67. bis 67. Uhr: 100
 vom 68. bis 68. Uhr: 100
 vom 69. bis 69. Uhr: 100
 vom 70. bis 70. Uhr: 100
 vom 71. bis 71. Uhr: 100
 vom 72. bis 72. Uhr: 100
 vom 73. bis 73. Uhr: 100
 vom 74. bis 74. Uhr: 100
 vom 75. bis 75. Uhr: 100
 vom 76. bis 76. Uhr: 100
 vom 77. bis 77. Uhr: 100
 vom 78. bis 78. Uhr: 100
 vom 79. bis 79. Uhr: 100
 vom 80. bis 80. Uhr: 100
 vom 81. bis 81. Uhr: 100
 vom 82. bis 82. Uhr: 100
 vom 83. bis 83. Uhr: 100
 vom 84. bis 84. Uhr: 100
 vom 85. bis 85. Uhr: 100
 vom 86. bis 86. Uhr: 100
 vom 87. bis 87. Uhr: 100
 vom 88. bis 88. Uhr: 100
 vom 89. bis 89. Uhr: 100
 vom 90. bis 90. Uhr: 100
 vom 91. bis 91. Uhr: 100
 vom 92. bis 92. Uhr: 100
 vom 93. bis 93. Uhr: 100
 vom 94. bis 94. Uhr: 100
 vom 95. bis 95. Uhr: 100
 vom 96. bis 96. Uhr: 100
 vom 97. bis 97. Uhr: 100
 vom 98. bis 98. Uhr: 100
 vom 99. bis 99. Uhr: 100
 vom 100. bis 100. Uhr: 100

3. Jahrgang. Pola, Mittwoch, 10. Oktober 1917. Nr. 4014.

Eine bewegte Sitzung im deutschen Reichstag.

Krieger amtlicher Tagesbericht.

Wien, 9. Oktober. (KB.) Amtlich wird ver-
 teilt:
 Westlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.
 Ostlicher Kriegsschauplatz: Bei Kat auf der
 Hochfläche von Vainizza-Helligengeist wurde gestern
 früh ein italienischer Angriff unter starken Feindesver-
 lusten abgeschlagen. 120 Gefangene und 7 Maschin-
 gewehre blieben in unserer Hand. Bei Kofanjevica
 brachte uns ein erfolgreiches Unternehmen 180 Ge-
 fangene ein.
 Albanischer Kriegsschauplatz: Ostlich Balona wurde
 ein italienischer Uebergangversuch über die Bojva ver-
 eitelt.
 Der Chef des Generalstabes.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 9. Oktober. (KB. — Wolffbureau.)
 Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:
 Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz
 Rupprecht: Der Artilleriekampf in Flandern war trotz
 des stürmischen und regnerischen Wetters stark zwischen
 dem Heutheuerer Walde und Jeandoerde. Abends sagte
 der Feind seine Richtung zu heftigen Gegenstößen gegen
 einzelne Abschnitte zusammen. Nach unruhiger Nacht
 steigerte sich auf der ganzen Front die Artillerietätig-
 keit zum Trommelfeuer. Beiderseits der Bahn Staden-
 Boesinghe und nördlich der Straße Menin—Ypern brach
 englische Infanterie vor. Der Kampf ist noch im Gange.
 — Bei den übrigen Armeen kam es abgesehen von
 tagsüber andauerndem Feuer nordwestlich von Solfont
 nicht zu Gesichtshandlungen.
 Auf dem östlichen Kriegsschauplatz nichts von Be-
 deutung.
 Mazedonische Front: Lebhafteste Feuerstätigkeit süd-
 westlich des Doiransees, im Barbarale, am Dobropolje
 und im Cernobogen.
 Der Erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

Bericht des deutschen Admiralsstabes.

Berlin, 9. Oktober. (KB.) Das Wolffbureau
 meldet:
 Im Sperrgebiet um England wurden durch die
 Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 19.500 Brutto-
 registertonnen versenkt.
 Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 9. Oktober. (KB. — UWB.) Der
 Generalstab teilt mit:
 Mazedonische Front: In mehreren Stellen der Front
 Störungsfeuer, etwas lebhafter auf beiden Seiten des
 Doiransees. Mehrere feindliche Aufklärungsgruppen wur-
 den durch das Feuer verjagt. Bei Bristava Artillerie-
 feuer.
 Rumänische Front: Westlich von Sfaccu spärliches
 Gewehrfeuer.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 8. Oktober. In der ganzen
 Front vorwiegend Artilleriekaktionen. Auf der Hochfläche
 von Vainizza zwischen Vobliata und dem Nordhange
 des Chiappovantales machten unsere Erkunder etwa
 10 Gefangene. Auf dem Karst wurden in der Gegend
 von Lokaver einige Patrouillen in die Flucht geschlagen.
 Französischer Bericht vom 8. Oktober, abends. Ger-
 schützkampf an verschiedenen Punkten der Front, be-

sonders in Belgien und in der Gegend von Hurlbeise
 und Craonne. Sonst war der Tag überall ruhig.
 Bericht der Orientarmee vom 7. Oktober. In der
 ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. In der Ge-
 gend von Doiran gelangten zwei von Fliegern unter-
 stützte Vorstöße in die feindlichen Linien und richteten
 dort Zerstörungen an. Im Skumbitale machten Essads
 Truppen einige Oesterreicher zu Gefangenen.
 Englischer Bericht vom 8. Oktober, vormittags.
 Nachdem der Feind gestern in der Dämmerung ein he-
 ftiges Sperrfeuer auf unsere Front zwischen Hollebeke
 und Broodlegende gelezt hatte, entwickelte sich der In-
 fanterieangriff gegen unsere Stellungen östlich des Bo-
 lygon-Waldes. Der Angriff wurde durch unser Feuer
 abgeschlagen. Einige Gefangene blieben in unserer Hän-
 den. Wir unternahmen in der vergangenen Nacht eine
 erfolgreiche Streife gegen die feindlichen Linien östlich
 von Monty.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Oktober. (KB.) (Reichstag.) Der
 Reichstag hat heute die Debatte über die sozialdemo-
 kratische Interpellation, betreffend die altdeutsche Agi-
 tation im Heere fortgesetzt.

Reichskanzler Dr. Michaelis kommt auf die ge-
 zürigte Verhandlung zurück. Das wesentliche Gebiet der
 Aufklärungen sind nach den Plänen der Obersten Heeres-
 leitung die Ursachen des Krieges und die wirtschaftliche
 Entwicklung Deutschlands. Der Reichskanzler kommt
 hierauf auf die Kundgebung des Reichstages vom
 19. Juli zu sprechen und führt weiter aus: Wir müssen
 die Ziele, die in dieser Kundgebung liegen, in ihrem
 positiven Sinne nach ihrer kraftvollen Seite heraus-
 arbeiten. Wir müssen uns klarmachen, was damit ge-
 wollt ist. Ich habe mit Zustimmung des Reichstages
 an demselben Tage die Ziele nach der Richtung un-
 geschrieben, daß ich sagte: Wir müssen weiter ausharren,
 bis erreicht ist, daß das Deutsche Reich auf dem Kon-
 tinent und darüber hinaus seine Seegeltung behält. Wir
 müssen ferner danach streben, daß der Waffenbund un-
 serer Gegner nicht zu einem wirtschaftlichen Treibbund
 sich auswidert. Wir wollen in diesem Sinne den Frie-
 den durchsetzen, der dem Bauer den Lohn seiner Scholle
 gewährleistet, der dem Arbeiter Lohn und Verdienst
 gibt und welcher der Industrie Absatz verschafft und
 die Grundlagen sozialer Aufschwunges gibt, der unseren
 Schiffen die Möglichkeit gibt, auf freier See anzu-
 legen und Kohle einzunehmen in aller Welt. Einen
 Frieden weltweiter wirtschaftlicher und kultureller Ent-
 wicklung, einen wirklichen Frieden können wir nur
 erreichen in diesem Rahmen. Solange unsere Gegner
 an den schwarz-weiß-roten Pfählen rütteln wollen, so-
 lange sie fordern, daß wir von deutschem Lande etwas
 geben, solange sie den Gedanken verstoßen, zwischen
 dem deutschen Volke und seinem Kaiser einen Keil zu
 treiben, solange werden wir unsere Friedenshand zurück-
 halten mit verwehrten Armen, solange müssen die
 Kanonen ihre Arbeit tun und die U-Boote mühen und
 der Friede muß doch kommen!

Staatssekretär des Reichsmarineamtes v. Capelle
 führt aus: Die russische Revolution hat auch einigen
 wenigen Keulen an Bord unserer Flotte den Kopf ver-
 wirt und revolutionäre Ideen bei ihnen groß gezogen,
 wir auf diese Weise eventuell unter Anwendung von
 Gewalt die Flotte lahm zu legen und den Frieden zu
 erzwingen. (Stürmische Zustimmung rechts.) Es steht akten-
 mäßig fest, daß der Hauptagitator hier im Reichstage
 im Fraktionszimmer den unabhängigen sozialdemokrati-
 schen Abgeordneten Dittmann, Haase und Bogter
 seinen Plan vorbrachte und Billigung gefunden hat.
 (Stürmische Zustimmung rechts.) Auf der äußersten Linken
 werden fortgesetzt Rufe laut: „Aufgelegter Schwindel!“

u. dgl.) Staatssekretär v. Capelle fortsetzend: Die
 Abgeordneten haben auf das Gefährliche dieses Vor-
 gehens hingewiesen und zur größten Vorsicht gemahnt,
 aber die volle Unterstützung durch die Ueberlassung von
 Agitationsmaterial zur Aufreizung der Flotte gegeben.
 (Wiederholte Zustimmung rechts.) Dieser Situation gehen
 über was es meine erste Pflicht, das Eindringen des
 versprochenen Agitationsmaterials möglichst unmerklich
 zu machen. Ich habe daher die zuständigen Komman-
 dos und Behörden ersucht, die Verbreitung dieses Ma-
 teriales mit allen Mitteln zu verhindern. Zum Schluß
 erklärte v. Capelle, daß die unmaßliebenden Gerüchte maß-
 los übertrieben seien. Die Schlagfertigkeit der Flotte sei
 auch nicht einen Augenblick in Frage gestellt worden.

Die Ausführungen des Staatssekretärs des Reichs-
 marineamtes lösten im ganzen Hause lebhafteste Bewe-
 gung aus.

Abgeordneter Dr. David (Sozialdemokrat) be-
 weist die Richtigkeit der schweren Anklage des Staats-
 sekretärs gegen Mitglieder des Hauses.

Abgeordneter Haase (unabhängiger Sozialdemokrat)
 erklärt zur Aufklärung der Mitleidenden des Staats-
 sekretärs des Reichsmarineamtes: Der Matrose, von
 dem der Staatssekretär gesprochen habe, hat mit mir
 eine Unterredung gehabt. Ich fordere den Staatssekretär
 auf, das Benehmen vorzutragen. Ob haben mir
 Matrosen Beschwerden vorgetragen und auch ein Situa-
 tionsbild über die Marine vorgebracht. Ich empfing
 sie in der Wandelhalle oder im Fraktionszimmer. Der
 erwähnte Matrose hat bittere Klage geführt und von
 starker Ungerechtigkeit und Erbitterung unter den Ma-
 trosen gesprochen, welche sich jetzt in großer Zahl auf
 die unabhängige sozialdemokratische Presse abdoniert
 haben. Ich habe ihn darauf aufmerksam gemacht, daß
 das an sich erlaubt sei, aber ihn zur Vorsicht gemahnt
 und gewarnt. Der Matrose machte den Eindruck eines
 frischen, geistig regen Mannes und es hat mich tief er-
 schüttert, daß er wegen seiner Gesinnung den Tod hat
 erliden müssen. Daß die russische Revolution auf alle
 nach Freiheit Sehenden einen tiefen Eindruck macht,
 ist begreiflich.

Abgeordneter Bogter (unabhängiger Sozialdemo-
 krat) fügt für seine Person folgendes hinzu: Ich er-
 kläre, daß auch ich mit dem betreffenden Matrosen
 verhandelt und wiederholt mit ihm die Verhältnisse
 der Marine im allgemeinen und seines Schiffes im be-
 sonderen erörtert habe. Das ist das Recht des betref-
 fenden Matrosen und der Abgeordneten, ja sogar ihre
 Pflicht, beratende Stimmen anzuhören und den beklag-
 ten Leuten zu ihrem Recht zu verhelfen. Der
 Redner fordert den Staatssekretär auf, mit dem Material
 herauszutreten und auch nur eine einzige Schrift zu
 zeigen, die indirekt zum Aufruhr auffordere.

Abgeordneter Dittmann beistimmt auch für seine Per-
 son die Ausführungen der Abgeordneten Haase und
 Bogter.

Berlin, 9. Oktober. (KB.) Der Reichstag lehnte
 den Antrag der unabhängigen Sozialdemokraten, lau-
 tend: „Die Behandlung des Gegenstandes der Inter-
 pellation entspricht nicht den Ansprüchen des Reichs-
 tages“, mit allen gegen die Stimmen der beiden sozia-
 demokratischen Fraktionen ab und zog sodann den Be-
 richt des Hauptausschusses über die auswärtige Politik
 in Verhandlung.

Berlin, 8. Oktober. (KB.) (Hauptauschuß des
 Reichstages.) Kriegsminister v. Stein erklärt, er habe
 keineswegs die Absicht, Politik in das Heer hineinzu-
 tragen. Wo den vergangenen Weisungen nicht ein-
 gesprochen werden wird, wird eingegriffen werden, um
 Nachsehen, für irgend welche Partei Propaganda zu
 machen, entgegenzutreten.

Staatssekretär Dr. v. Hoffert stellt fest, daß
 er in der Vollerredung vom 6. Oktober seine sach-
 lichen Ausführungen beendet hatte, als er die Tribüne

verließ, daß also die Auffassung, er hätte die Rede abgedruckt, auf einem Mißverständnis beruhe. Ein dergleichen Wort in seiner Rede wird niemand zu finden vermögen.

Nach weiteren Ausführungen verschiedener Redner teilt der Reichskanzler mit, daß seitens der Reichszentralbehörden von den nachgeordneten Stellen Berichte über etwaige Veranschlagung Untergebener durch die dienstlich Vorgesetzten im Interesse der Vaterlandspartei angefordert wurden. Das bisher vorliegende Material beschränkte sich auf fünf Fälle von untergeordneter Bedeutung. Selbstverständlich wird in allen diesen Fällen das Erforderliche veranlaßt werden. Man könne nicht leugnen, daß sich die Heeresleitung in den Leistungen über den vaterländischen Inneren bemüht habe, in objektiver Weise einen großzügigen Plan der Aufklärung aufzustellen. Daß die Oberste Heeresleitung die Politik und den politischen Streit vom Heere fernhalten wolle, sei selbstverständlich.

Ein Sozialdemokrat verlangt die Zusage des Reichskanzlers, daß jede politische Agitation vom Heere ferngehalten werde, und daß Versammlungen zur Begrüßung der Reichstagsfraktionen über den Verständigungsfrieden nicht beanstandet werden.

Der Reichskanzler erwiderte, daß im Heere keine politische Agitation, auch nicht der Aufklärung getrieben werden soll. Was die heimtückische Aufklärung anbelangt, auf die mit einemmal verzichtet werden soll, sei er nicht in der Lage, eine Erklärung abzugeben.

Der Antrag der unabhängigen Sozialdemokraten wird hierauf abgelehnt und der Nachtragsartikel gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der unabhängigen Sozialisten angenommen. Die deutsche Fraktion, die in der zweiten Lesung gegen den Nachtragsartikel gestimmt hatte, gab jetzt ihr Votum für denselben ab.

Zur Kriegslage.

Wien, 8. Oktober. (KB.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Italienischer Kriegschauplatz: Von Tolmein bis zum Karst lebte gestern das Mienen- und Artilleriefener aller Kaliber in größeren Massen auf. An manchen Stellen des Plateaus von Bainsizza freigte es sich bis zum Trommelfeuer. Im Gabriele-Böschung haben wir Patrouillenangriffe durch Feuer abgewiesen. Um Mitternacht kam es bei dem Vorstoß von italienischen Truppen zu einem Infanteriekampf, der mit dem Zurückweichen der Truppen Cappellos endete. — In der Südtiroler Front unternahmen die Italiener einen Angriff gegen den vorgeschobenen Posten unserer Stellung auf der Costabella; er wurde abgewiesen.

Westlicher Kriegschauplatz: In der Bukowina wurde gestern eine vorgehobene Feldwache unserer Truppen unter starker Artillerieunterstützung von einigen russischen Kompagnien angegriffen; dieser Vorstoß wurde teils durch unser Artilleriefeuer, teils im Nahkampf zurückgeschlagen, wobei die Russen äußerst empfindliche Verluste erlitten. Etwa 100 Gewehre und sonstiges Material blieben in unseren Händen.

Südsüdlicher Kriegschauplatz: Geplänkel an der Bojuja.

Berlin, 8. Oktober. (KB.) Das Wolffsbureau meldet: Die deutsche Heeresleitung gibt die gemaltige Zahl der an der Westfront gemachten Gefangenen und der eingebrachten Beute für Juli bis September bekannt, woraus klar hervorgeht, daß Hindenburg trotz der Defensivtaktik an dieser Front ungeheure Erfolge erzielte. Insgesamt sind von den Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht, deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht nicht weniger als 337 Offiziere und 13.512 Mann als Gefangene eingebracht worden; 41 Minenwerfer und 483 Maschinengewehre fielen in deutsche Hände; ferner wurden 4 Geschütze und 11 feindliche Flugzeuge erbeutet.

Ein deutsch-holländischer Zwischenfall an der Scheldemündung.

Berlin, 9. Oktober. Ueber den Zwischenfall in der Scheldemündung am 25. September, in dessen Verlauf zwei deutsche Flugzeuge von holländischen See- und Luftkräften gefangen und zur Internierung eingeschleppt, außerdem ein deutscher Flieger schwer verwundet worden war, erklärt das Wolffsbureau von zuständiger Seite folgendes:

Am 25. September nachmittags mußte ein von einem Flugmeister geführtes Marinflugzeug bei einer Unternehmung in See infolge Motorschadens umkehren und passierte vor der Scheldemündung mit Kurs auf Zebrügge. Dieser Kurs frei von der nach holländischen Ansprüchen gezogenen Grenze der niederländischen Hoheitsgewässer. Vor der Scheldemündung wurde das Flugzeug, da der Motor anfang zu brennen, zu einer Notlandung gezwungen, und zwar außerhalb der von der holländischen Regierung beanspruchten Hoheitsgewässer. Beim Niedergehen aufs Wasser mußte das Flugzeug aber gegen südlichen Wind aufdrehen und ist auf der Wasseroberfläche noch ein Stück vorwärts geschossen, bevor es gelang, zu ankern. Der Anker

ist dann innerhalb der von der holländischen Regierung beanspruchten Seegrenze gesunken.

Das Flugzeug wurde alsbald von den Landparten aus beschossen und schließlich von einem holländischen Nachtjäger angegriffen und als interniert erklärt. Der Flugzeugführer hat der Internierung widersprochen und verlangt, daß eine Entscheidung der vorgelegten holländischen Behörde eingeholt würde. Darauf ist aus Brüssel ein Torpedoboot gekommen, das die Entscheidung brachte, das Flugzeug müsse zunächst eingeschleppt werden. Dieser Entscheidung haben sich die deutsche Flieger vorbehaltlich der Erledigung von Regierung zu Regierung gefügt.

Das Flugzeug war inzwischen in Seebrügge vermisst, und es wurden mehrere Flugzeuge zum Suchen ausgesandt. Diese sind stets außerhalb der von Holland beanspruchten Seegrenze geblieben, aber dennoch vom holländischen Land aus beschossen worden. Der Führer eines dieser Flugzeuge ist dann auf das Wasser niedergegangen, um mit dem holländischen Torpedoboot in Verbindung zu treten. Beim Versuch, in Seebrügge aufzutauchen, wobei ebenfalls holländisches Seegebiet nicht berührt worden ist, wurde das Flugzeug von dem Torpedoboot verfolgt und von dessen Mannschaft auf kurze Entfernung mit Gewehren beschossen. Hierbei wurde ein Flügelmechaniker getroffen und brach schwer verwundet zusammen. Das Flugzeug, von dem führenden Offizier zum Stoppen gebracht, wurde von dem holländischen Torpedoboot gerammt. Der Torpedokommandant sagte zu dem fliegenden Offizier, daß er interniert sei, wogegen dieser protestierte. Er bemühte sich dann an Bord des holländischen Torpedobootes, einwandfrei den Schiffswert feststellen zu lassen, doch wurden hierzu keine Anstalten getroffen.

Entgegen den bisher vorliegenden holländischen Blättermeldungen, die den Vorfall zum Teil wesentlich anders schildern, ergibt sich demnach folgendes:

1. Die holländischen Landparten haben deutsche Flugzeuge über der Scheldemündung beschossen, ohne daß diese aus der holländischen Regierung beanspruchte See territorialum berührt haben.

2. Eines der Flugzeuge, welches angeblich innerhalb der von Holland beanspruchten Grenzen gelandet sein soll, ist in Wirklichkeit außerhalb derselben gelandet und dann durch höhere Gewalt über die Grenze getrieben worden. Ein Grund zu dessen Internierung lag nicht vor.

3. Außerhalb der holländischen Hoheitsgewässer hat ein holländisches Torpedoboot ein deutsches Flugzeug beschossen, den Flugmeister schwer verwundet und das Flugzeug selbst mit dem führenden Offizier widerrechtlich aufgebracht.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sind die nötigen diplomatischen Schritte zwischen der deutschen und holländischen Regierung in dieser Angelegenheit inzwischen eingeleitet worden.

Aus dem Inland.

Wien, 8. Oktober. (KB.) Die Krankenversicherungs-Novelle vom 1. Jänner 1917 sieht eine Reihe namhafter Verbesserungen der Leistungen der obligatorischen Krankenversicherung vor, darunter die Einführung des Lohnklassensystems, durch welche die bisher noch ganz unzulänglich bemessenen Geldleistungen der Versicherung in eine entsprechende Beziehung zu den wirklichen Löhnen gebracht werden. Als normaler Betrag werden etwa vier-einhalb Prozent des durchschnittlichen Lohnverdienstes gelten müssen. Als Geltungstermin für die neuen Tarife ist der 1. Jänner 1918 festgesetzt.

Wien, 8. Oktober. (KB.) Durch eine morgen im Reichsgesetzblatt und in der „Wiener Zeitung“ zur Verlautbarung gelangende Ministerialverordnung wird ein Wirtschaftsverband der Erzeuger von landwirtschaftlichen Maschinen errichtet.

Italien.

Lugano, 8. Oktober. (KB.) Der nationale Propagandaminister Commandini hielt in Cerena eine Rede über die Notwendigkeit der Bewahrung der kriegerischen Widerstandskraft. Die Feinde wünschten die sofortige Aufnahme diplomatischer Verhandlungen, aber der Biederbund und besonders Italien lassen sich nicht einschlagen und senken nicht die Waffen. Österreich-Ungarn scheine folgendes erreichen zu wollen: Einen amertionslosen Frieden mit Rußland, den Besitz des Looren, die Vormundschaft über Albanien, das Verschwinden Montenegro, die Freiheit der Donaumündungen, direkte Verbindung mit Bulgarien und eine Garantie seitens Serbiens. Italien wolle hingegen die ihm durch Gewalt entrissenen unterdrückten Söhne wieder an sich bringen, und darum die Länder, welche das sichtliche Zeichen des Italienertums tragen, zurückgeben haben. Ferner eine Garantie für die Freiheit seines Meeres, Sicherung der Bedingungen seiner Existenz und seiner fortschreitenden Entwicklung.

Rußland.

Petersburg, 8. Oktober. (KB.) - Agenten.) Das von Kerenski auf Grund des Übereinkommens

mit den demokratischen und linken Parteien gebildete Komitee ist zusammengesetzt aus folgenden Mitgliedern: Kerenski, Ministerpräsident und Oberbefehlshaber, Kadkin, Minister des Innern, Malanin, Minister der Justiz, Prokopov, Minister der Landwirtschaft, Ananov, Minister der öffentlichen Arbeiten, Kholodov, Minister der Eisenbahn, Kozlov, Minister des Handels und Industrie, Wernski, Minister der Finanzen, Solonin, Minister der Unterricht, Karabalin, Minister der öffentlichen Unterrichts, Zaitow, Staatskommissar, Praskin, Präsident des Wirtschaftsrates bei der kaiserlichen Regierung, Libonowsky, Verkehrsminister, und Reichswirtschaftsminister, Admiral Werder, Marine.

Frankreich.

Paris, 8. Oktober. (KB.) - Agence Havas. Ueber die Lohnfrage ist zwischen dem Personal der Metropolitan-Dampfschiffahrt und der Norddeutschen Lloyd-Gesellschaft ein Streit ausgebrochen. Die Syndikatsabgeordneten sind einstimmig eine Tagesordnung an, die erklärt, das allgemeine Ausstehen beginnt, wenn die Forderungen nicht befriedigt werden.

Paris, 8. Oktober. (KB.) - Agence Havas. In der letzten Nacht wurde der allgemeine Ausstehen der Transportarbeiter beschlossen. Nach den polizeilichen Feststellungen sind bei den Dampfschiffahrtsgesellschaften 3000 Arbeiter in den Ausstehen getreten. In einzelnen Betrieben sind Zwischenfälle vorgefallen.

Spanien.

Madrid, 8. Oktober. (KB.) Blättermeldung, zufolge wurden die Mitglieder des Zentraliteinkomitees, welche gelegentlich des herrschenden Generalstreiks genommen worden waren, vom Kriegsrat zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Einem Regimentsbeschluss zufolge wurde der bei Ausbruch des revolutionären Generalstreiks über ganz Spanien verhängte Kriegszustand aufgehoben.

Uruguay.

Montevideo, 8. Oktober. (KB.) - Agence Havas. In der Hoffnung an die Kammer wird erklärt, daß die Regierung von Uruguay zwar unmittelbar von Deutschland beleidigt worden sei, es aber notwendig sei, sich mit den Verteidigern Gerechtigkeit, der Demokratie und der kleinen Völker in Übereinstimmung zu setzen.

Verstümmeltes.

Berlin, 9. Oktober. (KB.) Staatssekretär v. Kählmann begibt sich heute abends nach Wien.

Budapest, 8. Oktober. (KB.) Der dreijährige Prokurist der hiesigen Firma Vord u. Co. Ede Komjatos wurde wegen Defraudation von einer halben Million Kronen, die er zum Schaden der Firma vorträgt, heute verhaftet. Er ist geflüchtet.

Tokio, 8. Oktober. (KB.) - Reuters Bureau. Die Räte der Opfer des Taifuns nächst rajah, der Schaden ist so groß, daß vorläufig nur eine ungefähre Schätzung möglich ist. Der Sachschaden ist sehr groß; er beträgt vermutlich über 100 Millionen Yen. In der Präfektur Tokio allein sind über 500 Menschen zugrunde gegangen, 3000 Häuser zerstört, 150.000 Häuser überflutet und 200.000 Menschen obdachlos. Mehrere Dörfer in der Umgebung von Tokio sind vollständig zerstört. In Sumamura wurden 300 Verletzte aufgefunden. 300 Einwohner einer kleinen Insel bei Unyaku wurden mit der Insel vom Meere verschlungen. Es sind weitgehende Hilfsmassnahmen getroffen worden.

Der Verlauf der Turiner Unruhen.

Die aus Italien stets hervorragend informierte „Gazzetta Ticinese“ bricht endlich das systematische Schweigen, das die italienische und Tessiner Presse bisher über die Turiner Ereignisse bewahrt. Das Blatt behauptet, die sozialistischen Elemente hätten unter Unterstützung Duldung des neutralistisch gesinnten Ministers des Innern, Orlando, seit geraumer Zeit einen friedensfreundlichen Erhebung vorbereitet, zu deren Anbruch die Rede Giolitti, die Friedensnote des Papstes sowie der plötzlich eintreffende völlige Brotmangel in Vercelli, Turin, Neapel und anderswo mächtig beitragen. Die Turiner Revolte sei indessen zu früh ausgebrochen worden, der 24. September sei die beste Gelegenheit gewesen, die allgemeinen Aufstände zu koordinieren. Sehr bezeichnend sei, daß das „Berliner Tageblatt“ diese Revolte schon im Frühjahr vorhergesehen habe, was auf die geheimen Verbindungen der deutschen Presse mit den revolutionären Kreisen Italiens schließen lasse. Eine weitere Unwahrheit veröffentlichte „Gazzetta“, der einen angeblich vom „Berliner Tageblatt“ im Juni abgedruckten Artikel zitiert, in dem es

wörtlich heißen soll: „Die Aufgabe unserer Truppen wird doppelt erleichtert, wenn man an die nahe Stunde des Zusammenbruchs in Italien und Frankreich denkt. Besonders gilt dies für Italien, wo wir aufrechtige Freunde besitzen, welche die Vergangenheit noch nicht vergessen haben. Außerdem habe Fürst Viktor des „Berliner Tageblatt“ wissen lassen, daß Italien am Vorabend einer Revolution stehe.“

Die Turiner Revolte, so berichtet die „Gazzetta Tribuna“, begann mit gewaltigen Streiks, wodurch eine ungeheure Erregung entstand. Als die Streiks aufhörten und das Brot zu mangeln begann, zogen tobende Volksmassen durch die Straßen. Es kam zu blutigen Zusammenstößen, wobei das Militär schoß. Die Aufmärsche antworteten mit Maschinengewehren. Es gab zahlreiche Tote und zahlreiche Verwundete. Der Kampf dauerte ziemlich lange, denn, wie es scheint, hatten viele Revolutionäre sich in den Häusern verbarricadiert und verteidigten sich dort wie in Festungen. Es heißt auch, daß in gewissen Augenblicken die Soldaten — in Ausbildung begriffene Rekruten — schwankten. Dann aber wurden andere Truppen gerufen, welche den Aufruhr mit leichter Mühe niederwerfen vermochten. Die Zahl der Opfer wurde auf 60 Tote und 120 Verwundete beziffert, doch verlaute aus guten Quellen, daß die Zahl der Toten und Verwundeten größer war. Dies erscheint angesichts der gewaltigen Straßenzüge Turins wohl möglich. „Die Nachricht der blutigen Revolte“, sagt die „Gazzetta“, „machte auf die Leiter der italienischen Politik wie auf gewisse Führer der neutralistischen Bewegung, wie Turati und Treves, tiefen Eindruck, ja das Ministerium schenken einen Augenblick lang auseinanderfallen zu wollen, und es bedurfte der ganzen Energie Mussolatis und Sonninos, um dem Minister des Innern, Orlando, begreiflich zu machen, daß die Lage die schärfsten Vorkehrungen erfordere. Auch Cadorna scheint begründet zu haben, um die Regierung zu einer Aenderung des Kurzes zu bestimmen, da sonst der Feldzug und damit die Zukunft Italiens schwer gefährdet wäre. So wurde die Kräfte vorläufig beschworen. Die Turiner Ereignisse dürften aber ja nicht den Glauben erwecken, daß die öffentliche Meinung Italiens den Krieg nun verurteilt. Wenn abgesehen von einigen Zentren, ist das übrige Italien von der Größe des Nationalkrieges durchdrungen und zum Durchhalten entschlossen. Wenn die Regierung jetzt im Einverständnis mit Cadorna die Provinzen Alessandria, Turin und Genoa unter Kriegsrecht stellt, so geschieht dies nur, um die Streiks in den Munitionsfabriken zu verhindern, um eine strengere Fremdenpolizei herbeizuführen und um den etwa geplanten verbrecherischen Attentaten auf die militärischen Gebäude vorzubeugen.“

Die römischen Blätter melden den Rücktritt des Lebensmittellieferanten Canepa. Der Reichsverweser unterzeichnete das bereits erwähnte Dekret, wodurch jede Tat, die geeignet ist, Beunruhigung im Volke zu erzeugen, mit Zuchthaus von 5 bis 15 Jahren und Geldbuße bis 10.000 Franken geahndet wird.

Der Ministerrat setzte die Kammeröffnung auf den 16. Oktober fest und beauftragte den Premierminister, Erklärungen über die Begegnungen in Paris und London, über die siegreiche Offensive von Vainhizza, sowie über die Neuordnung der Volksverpflegung abzugeben. Ebenso stimmte der Ministerrat der Gesetzesvorlage des Justizministers Saceri zu, worin neue drakonische Maßregeln gegen jehwelche bisher nicht bestrafte Friedenspropaganda erlassen werden. Eine vom „Corriere della Sera“ veröffentlichte offiziöse Note mahnt die Deputierten, das Werk der Regierung nicht durch nutzlose akademische Erörterungen zu stören. Die Kammer müsse sich als Wohlfahrtsauschuß fühlen, denn der Weg des Ruhmes und des Sieges sei durch allzu viele Schwierigkeiten versperrt.

Vom Tage.

Allgemeine Wäscheauffassung des Kriegsfürsorgeamtes. Auf Grund eines zwischen dem Handelsministerium und den kompetenten militärischen Stellen getroffenen Einverständnisses wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß das Ergebnis der für den 16., 17. und 20. Oktober anberaumten Sammlung von Wäsche, Kleidungsstücken usw. auch der von der Regierung mit der Verordnung vom 21. September 1917 eingeleiteten Volksbekleidungsaktion zulasten kommen wird. Auch sei darauf hingewiesen, daß es den Absichten der bezüglichen Verordnung widersprechen würde und nicht anzunehmlich wäre, unter Berufung auf die erfolgten Allokierungen Bedarfsbefehle auf die Beschaffung neuer Ware anzusprechen. Im Interesse des Heeresbedarfes wie des Bedarfes für die Volksbekleidung ist es gelegen, daß von dem Entbehren möglichst viel abgesehen werde.

Abstellen der Lichter bei Nacht. Es wird in Erinnerung gebracht, daß bei einsetzender Dunkelheit alle Fenster schließend zu verhängen sind und nachts über kein Lichtschein, auch nicht für Augenblicke, hinausdringen darf. Daß diese Anordnung nicht allgemein beachtet wird, be-

weisen die vielen Anzeigen über Lichtblitze, die oft als Lichtsignale gedeutet werden. Damberhandelte werden zur Verantwortung gezogen werden.

Wasserentnahme von Hydranten. Es wurde wiederholt die Beobachtung gemacht, daß die Straßenhydranten von Unberufenen zur Entnahme von Wasser geöffnet werden und außerdem in vielen Fällen so schlecht geschlossen werden, daß große Wasserverluste entstehen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Benutzung der Straßenhydranten strengstens verboten ist, und daß gegen Zuwiderhandelde die gerichtliche Anzeige wegen widerrechtlicher Aneignung von Wasser erjagt werden wird. In besonders bedauerlichen Fällen, wie bei Begießung von Gemüsegärten, die über keine eigene Wasserleitung verfügen, usw., kann die Benutzung der Straßenhydranten ausnahmsweise gestattet werden. In der Richtung der Städtischen Werke, Via Maglio 1, stellt hierfür eigene Erlaubnisbescheine aus, die die Benutzer der Hydranten den Wachposten oder den Organen der Städtischen Werke auf Verlangen vorzulegen haben. Pola, am 4. Oktober 1917. Der k. k. Festungskommissär.

Eine Unterlassung, die zu tabeln ist. Wir haben in Pola auch ein Postamt, das sich nie des Publikums erinnert. Es werden verschiedene in das Interesse des Publikums eingreifende Verfügungen getroffen, die einfaß in den Türen der betreffenden Postabteilung angeschlossen werden. So geschah es in letzter Zeit beim Einstellen und Eröffnen des Postpaketverkehrs aus Pola. Ist es nicht möglich, solche Verfügungen der lokalen Presse behufs Veröffentlichung zur Richtschnur des Publikums kundzugeben? Solche Nachrichten werden von den Redaktionen kostenlos und bereitwillig veröffentlicht, folglich keine Ausrede möglich ist. Hoffentlich wird es in der Zukunft besser.

Die Postpaketbeförderung aus Pola ist für bestimmte, am Schalter des Postamtes in Pola bezogene Gegenden und Städte wiederum zulässig. Für welche Gegenden und Städte dies zulässig ist, bitten wir die Postdirektion in Pola um Bekanntgabe.

Es war einmal um einen Tag später, da saßen zwei Späßen auf dem eisernen Peristylum am Molo und besprachen das Los der kleinen Fensterhebe. Der erste rief den Schnabel weit auf und erbot sich über die Unvorsichtigkeit, daß das Fenster nicht geöffnet worden war. Lang hörte der andere, ein alter, weißer Späß lächelnd zu, dann sprach er: „Sieh“ doch zuerst hin, sie war ja gar nicht zum Öffnen, die arme, kleine Fensterhebe, sondern zum Schließen.“

Buchhaltungskurs. Vom 22. Oktober 1917 bis einschließlich 25. Jänner 1918. Teilnehmen können Personen beiderlei Geschlechtes, welche das 16. Lebensjahr überschritten haben, der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind und eine genügende Vorbildung genossen haben. Der Unterricht erfolgt allabendlich, ausgenommen Samstag, Sonntag und eventuelle Feiertage, von 5 bis 6 Uhr. Einschreibung und nähere Details beim Kursleiter, Herrn Rechnungsexperten Johann B. Nicolich, Via Kandler 32, 1. St., bis zum 18. d. von 10 bis 12 Uhr vormittags. Vier Freiplätze sind Kriegswahligen vorbehalten. K. u. k. Unteroffiziere, welche den Kurs besuchen wollen, müssen eine Bewilligung ihres vorgesetzten Kommandos erbringen.

Fischverkauf. Im Falle des Einlangens von Fischen werden diese heute nachmittags zum Verkauf gelangen. Bezugsberechtigt sind heute die Lebensmittelparten von Nr. 1 an.

Konkursausschreibung. Mit 1. Jänner 1918 werden für den Bereich der k. k. Staatsbahnenverwaltung (mit Ausnahme der Bezirke der k. k. Staatsbahndirektionen Krakau, Lemberg und Stanislaw und der k. k. Betriebsleitung Czernowitz) einige Beamtenwärter aufgenommen. Bewerber haben ihre Gesuche bis längstens 10. Oktober 1. J. bei einer beliebigen k. k. Staatsbahndirektion einzurichten und durch Urkunden die Erfüllung der nachstehenden Aufnahmebedingungen nachzuweisen: 1. Ein Alter zwischen 17 und 35 Jahren (durch Tauf- oder Geburtschein), 2. die österreichische Staatsbürgerschaft (durch Heimatschein), 3. ein ehrenhaftes Vorleben (durch amtliches Zeugnis aus jüngster Zeit), 4. den erfolgreichen Besuch einer Mittelschule, deren Reife oder Abgangszeugnis das Einjährige-Freihilfsrecht verleiht (durch Vorlage des Reife- oder Abgangszeugnisses und der Halbjahreszeugnisse aus den letzten zwei Schuljahren vor Abweisung der betreffenden Anstalt), 5. die volle körperliche Eignung für den ausführenden Eisenbahndienst (was durch behördliche Untersuchung festgestellt wird), 6. die Kenntnis der deutschen Dienstsprache in Wort und Schrift und je nach Bedarf auch einer zweiten Landessprache (durch Schul- oder Prüfungszeugnisse). Die für den Dienstgebrauch hinreichende Fähigkeit des Gebrauches der deutschen Dienstsprache wird durch eine sprachliche Prüfung festgestellt, die von Beamten der Staatsbahnenverwaltung abgenommen wird. Bewerber, die allen diesen Anforderungen entsprechen und vollkommen militärdienstfrei sind, werden mit dem Dienstrang vom

1. Jänner 1918 und einem vom Tage des Eintrittes zahlbaren Adjutum von monatlich 30 Kronen und der entfallenden Lehrerzulage von monatlich mindestens 30 Kronen und höchstens 90 Kronen aufgenommen. Bewerber, die allen Anforderungen entsprechen, jedoch nicht militärdienstfrei sind, wird die Aufnahme mit dem gleichen Range und den gleichen Bezügen unter der Bedingung zugesagt, daß ihre Entlassung von der Militärbehörde seitens der zuständigen Militärbehörde beantragt wird. Die aufgenommenen Bewerber werden für jährlichen Ausbildung einer Ehemaligen Schule, die an dem Standort jeweils als ihr erster Standort im Sinne der Dienstverpflichtung anzusehen sein wird. An dieser Schule haben die Beamtenwärter die vorgeschriebenen Prüfungen abzulegen und erhalten nach Bestehen der Fachprüfung um dem Telegraphen Fernsprach- und Sicherungsdienst des Monats nach Eintritt das erhöhte Adjutum von 40 Kronen monatlich unter gleichzeitiger Entlassung als Ehemaliger. Nach erfolgreicher Bestehen der Ehemaligenprüfung haben diese Beamtenwärter noch eine dreimonatliche Einweisung im Betriebsdienst abzugeben und ihr Adjutum (unter Fortbildung der Lehrerzulage) auf 100 Kronen monatlich erhöht wird. Die Entlassung der Beamten der 10. Dienstklasse mit einem Gehalt von jährlich 1600 Kronen und dem bezüglichen Wohnungsgeld wird bei zufriedenstellender Dienstleistung längstens binnen drei Jahren nach dem 1. Jänner 1918 durchgeführt werden. Das Dienstverhältnis zur Staatsbahnenverwaltung kann jedoch auch innerhalb fünf Jahren vom Tage der Entlassung zum Beamten der 10. Dienstklasse durch Kündigung jederzeit aufgelöst werden.

Siebente Eisenkammer des Kriegshilfsbureaus des k. k. Ministeriums des Innern. Das Kriegshilfsbureau des k. k. Ministeriums des Innern hat zur Stärkung seiner Mittel eine Eisenkammer mit 800.000 Lozen zu 50 Heller veranlaßt. Die Kammer enthält 88.190 Treffer im Gesamtwerte von 160.000 Kronen, darunter fünf Haupttreffer im Werte von 15.160 Kr. Auf je 100 Treffer entfallen 14 Treffer. Die Lots sind in allen Tabaktrafiken, Buchhandlungen, ferner in den offiziellen Verkaufsstellen des Kriegshilfsbureaus und in der Hauptverkaufsstelle, Wien, 1. Bez., Trotterhof, erhältlich. Schriftliche Bestellungen sind zu richten an die Betriebszentrale des Kriegshilfsbureaus, Wien, 1. Bez., Hoher Markt Nr. 5, Tabaktrafiken und sonstige Wiederverkäufer erhalten den üblichen Nachlaß.

Militärisches.

Ministerialrats-Zugeseleg. Nr. 282.

Garnitionsinspektion: Hauptmann Tils.
Vergliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Linienarzt d. K. Dr. Goldmann; in der Maschinen-
schule (Spital) Marinearzt d. K. Dr. Kremer.

Marinekonsummagazin, Pola

Vom 9. d. M. an gelangen zur
Verteilung Schnittbohnen, Erbsen und
Birnsplatt, sowie Salami.

Biscan, Formeln und Tabellen für den
praktischen Elektrotechniker. Kr. 5-50.
Wurz, Hilfsbuch für Maschinisten und
Heizer. Kr. 5-60.

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Gold- und Silbergegenstände

sowie Edelsteine laut Marchesan, Tabaktrafik, Foro. 1724

KINOTHEATER „NOVARA“

Heute und morgen:

DAS WIEGENLIED.

Drama in einem Vorspiel und drei Akten.
In der Hauptrolle Egede Nissen.
Filmlänge 1480 Meter. Nur für Erwachsene.

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 12 Heller; Minimaltaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

- Zwei möblierte Zimmer sofort zu vermieten. Franz-Ferdinand-Straße 17. 1729
- Elegant möbliertes, reines Zimmer per sofort zu vermieten. Via Giovia 15. 1. St., rechts. 1721
- Elegant möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Emo Nr. 1. 1722
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Albrechtstraße 29, 2. St. 1719
- Schön möbliertes Zimmer mit freiem Eingang, 1 oder 2 Betten und Gas, zu vermieten, Via Nuova 1, Parlerre, rechts. 1705
- Zwei möblierte Zimmer zu vermieten. Via Flanatica Nr. 2 (Nähe der Markthalle). 1723
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Clivo S. Stefano 3. Anzufragen ab 1 Uhr nachm. 1716
- Möbliertes Zimmer mit Gas- oder elektrischer Beleuchtung, eventuell Klavierbenützung, sucht beserer junger Herr. Bedienung erwünscht. Gef. Angebote mit Preisangabe unter „Gemüthliches Heim“ an die Administration d. Bl. 1712
- Ingenieur sucht bei einer deutschen Familie ein hübsch möbliertes Zimmer. Bewerber wollen ihre Adresse unter „Ingenieur“ in der Administration d. Bl. abgeben. 1718
- Zwei Saunenziegen zwei trüchtige Schweine und einige Enten, demergänse zu verkaufen. E. Hermetzi, Via Militia 9. 1714
- Frühe Zwaimer Gurken in Originalflaschen größeres Quantum eingelangt. Verkaufsstelle Maraspin, Via Promontore. 138
- Grammophon (Engelmarke, ohne Trichter) mit 50 Platten zu verkaufen. Main, Custozaplatz 1. 1726
- Artel Die Dampfwaschanstalt und Feinbüglerei A. Sarc, Via Sergia 67, teilt ihren p. t. Kunden freundlichst mit, daß die Reinigung von Wäsche wieder in 8 bis 14 Tagen zur besten und solidesten Ausführung gelangt. 1708
- Offiziersstapel (alt, geschliffen, mit Salonkuppel und altem Portepes, am Knopf das Monogramm „RT“, an der Klinge ebenfalls und die Jahreszahl „1902. VI. 29.“) wurde am 14. September l. J. abends mit einem sehr ähnlichen im Marinekasino vertauscht. Es wird gebeten, den Rücktausch durch den Torwart des Marinekasinos zu ermöglichen. Der Offiziersdiener wird für diese Mühe mit 200 Zigaretten belohnt. 1720

Rollschuhlaufplatz des „Roten Kreuzes“.

Heute um 4 Uhr nachmittags

großes

Konzert

der
k. u. k. Marinemusik.

Der endlose Weg.

Roman aus Sibirien von S. Dzenham.

- 16 (Nachdruck verboten.)
- „Und wo ist dann die kleine Nabejscha, Vater?“
- Der alte Schmied schüttelte den Kopf. „Das weiß Gott, und vielleicht der Teufel, und, ohne Zweifel, Pafschkin.“
- „Wieso?“
- „Nabejscha ist verschwunden, Stepan. Niemand — er sah neben mir damals im Rat — hatte gegen eine neue Steuer gestimmt. Nun ist er auf dem Weg nach Jakutsk und die neue Steuer schon in Kraft.“
- „Dann soll man also sich nicht einmal rühren unter Pafschkin? Kein Wort sprechen dürfen?“
- „Nein. Nur das, was Pafschkin gefällt.“
- „Und du?“
- „Ich spreche nicht. Meine Gedanken bleiben mein. Ich bin zu alt, als daß ich noch einmal verhaftet werden möchte.“
- „Vielleicht machen diese Mongolen Pafschkin den Seraus, Vater!“
- „Ganz Jakutsk betet allnächtlich darum! Hoch — wenn er das wünscht! Aber vielleicht weiß er es und kümmert sich nur nicht darum. Er ist ein starker Mann voll starker Gefühle, denn es wohl jeder Gefährte wert ist, zu wissen, daß unter seiner Fackel Faust niemand sich zu rühren wagt.“
- „Man nennt ihn überall nur den Teufel Pafschkin,“ berichtete Stepan. „Selbst im einsamsten Dörfchen hat man von ihm gehört. Wie fürchten ihn.“
- „Am Tage, an dem du abreistest, tötete er einen Kosaken mit eigener Hand. Der Mann sei unerschämter gewesen, sagte er. Er schlug ihn mit geballter Faust hieshin, auf diesen Fleck“ — der Schmied deutete auf

Aepfel, Sauerwasser und Wein

versendet 1.7
A. OSET, Gutenstein, Kärnten.
Kaufe Korke und Flaschen.

„Donauland“

Illustrierte Monatschrift, Oktoberheft, K 3.30.
Vortrag in der
Schrinner'schen Buchhandlung (Mähler).

Kino des Roten Kreuzes

Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute:

Profellor Oliande

Drama in 4 Akten.

Preise 1er Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 1
Fortlaufende Vorstellungen von 2.30 bis 8.30
Programmänderung vorbehalten.

Spieler Ringo!

Vollkommen neuartiges, hochaktuelles Brettspiel.

Das interessanteste Weltkriegs-Spiel!

Vom 1. Wiener Schachklub glänzend begutachtet. — Leicht erlernbar, daher für jedermann geeignet. — Angenehmer Zeitvertreib fürs Feld, für Kasernen und Lazarette, sowie für Kasinos, Kaffeehäuser und alle Familienkreise. — Preise verschieden, je nach Ausführung (Holz, Pappe etc.).

Als Liebesgabe für unsere Soldaten im Felde:

Eigene Feldausgabe! Einheitspreis: K 1.20.
In Feldpostkuvert versandfertig verpackt.

Erhältlich bei nachstehenden hiesigen Firmen:

- V. Bonetti, Via Sergia 9. — C. Coverlizza, Via Campomarzio 10. — Fischer, Franz-Ferdinand-Strasse. — A. Heim, Franz-Ferdinand-Strasse. — Jos. Krmpotić, Custozaplatz 1. — Regina Löbl, Via Sergia. — A. Menin, Via Segia 6. — M. Novak, Piazza Foro. — A. Rebula, Marktplatz. — G. Soppa, Franz-Ferdinand-Strasse 1. Vlach, Via Sergia 40.

Stepans Schläfe — „und der Kosak brach lautlos zusammen wie ein vom Schlächterbeil getroffener Stier.“

„Das Leben in Irkutsk wird schwer sein, solange Pafschkin hier ist,“ sagte Stepan, nachdenklicher und besorgter als er je vorher gewesen war, denn nun hatte er gewaltige Lebenswerte zu beschützen.

„Wir müssen sehr vorsichtig sein,“ meinte der alte Schmied ruhig.

In zehn Tagen erst kehrte Pafschkin von seiner Expedition gegen die Räuber zurück, die er gründlich, wenn auch mit unnötiger Grausamkeit, darüber befehrt hatte, wer Herr sei in der Provinz. Viele Jahrzehnte später noch erzählten die Kinder und Enkelkinder dieser Mongolen sich schauernd vom Teufel Pafschkin. . . . Sobald Stepan von der Gouverneursrückkehr hörte, besetzte er sich, die Rappen abzuliefern. Pafschkin kam sofort.

„Gerade wollte ich dich holen lassen,“ knurrte er, die Rappen scharf ins Auge fassend. „Was hast du mit meinen Pferden getrieben?“

„Sie in meinem eigenen Stall behalten, Eggellenz, um ganz sicher zu sein, sie Eurer Eggellenz in bester Verfassung übergeben zu können.“

„Hast du sie geritten oder bist du mit ihnen gefahren?“

„Nein, Eggellenz.“

„Und wie lange hast du gebraucht zu der Reife?“

„Ich kam zurück am sechzehnten Tag, Eggellenz.“

„So ist es doch schneller gegangen, als du fürchtest,“ sagte Pafschkin lachend. „Wem gehörten sie?“

„Einem gewissen Uruslow, einem Pferdeshändler.“

„Und er nahm den Preis an, den ich bot?“

„Er schmor, Eggellenz, sie seien zweimal so viel wert,“

aber — er nahm mein Gebot an.“

Pafschkin lachte laut auf.

„Und hastest du Schwierigkeiten auf dem Weg?“

„Nein. Der Name Eurer Eggellenz genügt.“

Da lachte Pafschkin wieder und sah Stepan freundschaftlich an. Der junge Mann giel in Der war vertrauenswürdig, verlässlich, prompt.

6.

Der schwarze Schatten fällt zum erkennen über das Haus der Familie Sine.

Langsam, auf allen Vieren fast, war Pafschkin vorwärtsgekröchen im russischen Beamtenleben, bis er endlich zu der Leiter kam, die zur Macht und Gewalt führte, und kaum hatte er den Fuß auf die erste Sprosse der Leiter gesetzt und in St. Petersburg gezeigt, aus welcher Stufe er gemacht war, als er auch schon mitten im Klittern war und rasch stieg von Stufe zu Stufe. Nun war er die höchste Sprosse fast erreicht.

In Irkutsk herrschte er absolut. Alles beugte sich vor ihm. Sein Wille war Gesetz, in großen Dingen wie in kleinen. Gestiefelt ihm ein Pferd, so requirierte er ein Mißfiel ihm ein Mann, so verschwand dieser Darnach weiter nach dem Norden hin. Es gab ja so viel Blut in Sibirien. Gestiefelt ihm ein Mädchen oder eine Frau — nun, das war immer einfach, und in dieser Beziehung hatte er sehr schlimme Erfahrungen gemacht in Irkutsk. Ganz anders als anderwärts. Sonst war lebenswürdig gewesen (und er konnte sehr lebenswürdig sein), und es hatte Frauen geschmeichelt, begehrte zu einem, vor dem die Männer gitterten. Hier ging ihm die Frauen in weitem Bogen aus dem Weg, während die Männer, sonst so unterwürfig, gefährt wurden, wenn er sein Herrschertum auch auf die weiblichen Unterthanen ausdehnen wollte. Pafschkin mußte endlich, wohl oder übel, seine Ansichten und Gewohnheiten einigermaßen revidieren —

(Fortsetzung folgt.)